



## **Gericht verweigert Großmutter Umgang mit Enkelin**

Bericht: Christian Jentzsch

Mittweida in Mittelsachsen, knapp 15.000 Einwohner. Wir sind mit einer Frau verabredet, die um ihren einzigen Sohn trauert. Sascha, damals 28, wurde von seiner ehemaligen Lebensgefährtin brutal ermordet. Anderthalb Jahre vor der Tat kam eine gemeinsame Tochter auf die Welt.

### **Ramona Blau**

**„Er ist einen Tag vor seinem Geburtstag ... Am 19. Dezember 2014 hab´ ich ihn bestatten lassen müssen. Ich wollte das nicht, ich musste!“**

**Reporter: „Und sein Kind haben sie seitdem auch nicht mehr gesehen?“**

**„Nein, seit 2013 im September, Ende September nicht mehr.“**

Die kleine Enkelin Pia ist das einzige, was Ramona Blau von ihrem Sohn geblieben ist. Doch ein Gerichtsbeschluss verbietet ihr, die Enkeltochter zu sehen.

### **Ramona Blau**

**„2015 hat der Richter geschrieben, dass es dem Kind nicht zuzumuten sei mit mir Umgang zu haben, weil es zu gefährlich wär für das Kind.“**

Wie konnte es soweit kommen?

Nicht weit entfernt liegt der Schwanenteich, eine Grünanlage. Hier treffen sich damals oft Sascha Blau und seine Freundin Adriana. Ein Paar, das häufig streitet. Beide sind drogenabhängig, nehmen regelmäßig Chrystal Meth. Im Frühjahr 2013 wird die gemeinsame Tochter Pia geboren.

### **Ramona Blau**

**„Ich hab ja für mein Enkelkind fünf Monate gesorgt, sonst wäre es verhungert gewesen. Also sie hat sich wenig um das Kind geschert eigentlich, das war ihr eigentlich Wurscht, sonst hätte sie ja keene Drogen genommen während der Schwangerschaft. Sie hat der Kleenen ja nur geschadet.“**

Adriana M. trennt sich von Sascha. Er will das nicht akzeptieren.

Sie bestellt ihren Ex-Freund in den Park. Ein Hinterhalt, plötzlich taucht der neue Freund von ihr auf. Beide stechen auf Sascha ein. 36 mal. Er verblutet noch am Tatort.

Seine Mutter hat an der Stelle ein Holzkreuz errichtet. Seit dem Verbrechen ist sie schwer traumatisiert.

Auch die Erinnerungen an den folgenden Prozess quälen Ramona Blau noch heute. Zeugen belasten Adriana M. vor Gericht schwer: der Mittäter sei ihr hörig gewesen, die Tat minutiös geplant. Beide werden wegen Mord zu lebenslanger Haft verurteilt.

### **Ramona Blau**



**„Sie hat mir mein Leben genommen! Also sie hat nicht nur meinem Sohn das Leben genommen, sie hat mir mein Leben genommen. Ich leb auch seitdem nicht mehr, ich funktioniere.“**

**Reporter: „Aber sie würden sich was am meisten wünschen?“**

**„Mein Enkelkind. Ganz einfach, einen Kontakt zu meinem Enkelkind!“**

Adriana M. sitzt in der JVA Chemnitz. Sie besitzt das Sorgerecht und darf über das Kind ihres Opfers entscheiden. Trotz der Schwere der Tat, trotz der Drogensucht gab es nie eine gutachterliche Prüfung.

### **Ramona Blau**

**„Einer Mörderin gehört kein Sorgerecht für das Kind, dessen Vater sie getötet hat.“**

Verzweifelt kämpft Ramona Blau darum, dass sie ihre Enkelin wenigstens einmal wöchentlich für eine Stunde treffen darf. Der Fall kommt vors Amtsgericht Döbeln. Adriana M. behauptet, die Großmutter sei eine Gefahr für das Kind, weil sie sehbehindert ist. Ein Mitarbeiter des Jugendamtes sagt, es stehe zu befürchten, dass Ramona Blau der Enkelin irgendwann erzähle, wer ihren Vater getötet hat.

Und tatsächlich: das Gericht entscheidet gegen die Oma! „Die Antragstellerin hat keinen Anspruch auf Umgang mit Pia“, weil das nicht „kinderwohl dienlich wäre“. Zudem bestünden Zweifel, ob Sascha überhaupt der leibliche Vater ist.

### **Ramona Blau**

**„Aber mein Sohn ist ja der Vater. Das hat sie in jedem Gespräch mit der Polizei, vor Gericht, immer bestätigt, dass mein Sohn der Vater ist.“**

Erst im Gerichtsverfahren um das Umgangsrecht bestritt Adriana M. plötzlich, dass Sascha der Vater ist. Obwohl er offiziell als solcher in der Geburtsurkunde eingetragen wurde und obwohl ein anderes Gericht es zuvor sogar abgelehnt hatte, ihn auszutragen.

Unsere Fragen dazu hätten wir gern dem Gericht in Döbeln gestellt. Doch nicht einmal schriftlich will man antworten und verweist auf die Persönlichkeitsrechte der Beteiligten.

Die kleine Pia lebt jetzt bei den Eltern von Adriana M. Ab und zu besucht sie ihre Mutter in der JVA. // Wir wollen mit Adriana M. und ihrer Familie ins Gespräch kommen. Doch auch hier werden all unsere Interviewanfragen abgelehnt.

Diese Frau will Ramona Blau helfen - Marion Waade. In Berlin-Lichtenberg gründete sie die Hilfsorganisation Anuas. Die Sorgen und Nöte von Angehörigen wie Ramona Blau, die engste Familienmitglieder durch ein Gewaltverbrechen verloren haben, versteht Marion Waade sehr gut. Denn auch ihr Kind, ihre Tochter wurde ermordet. Für Marion Waade ist Ramona Blau durch den Gerichtsbeschluss ein zweites Mal zum Opfer geworden.

### **Marion Waade, Opferschutzorganisation Anuas e.V.**

**„Sämtliche Versuche, die wir über das Familiengericht starten, auch mit Unterstützung einer Rechtsanwältin versanden irgendwo, weil man sagt, und die Auskunft hab ich**

**Hinweis:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



**wirklich selbst telefonisch bekommen, selbst wenn die Oma, als Oma anerkannt wird, würde sich der Richter gegen ein Umgangsrecht aussprechen.“**

Marion Waade erzählt uns, sie hätte den Richter darauf hingewiesen, dass nach einer EU-Richtlinie Angehörigen von Getöteten besonderer Schutz zustünde und besondere Rechte. Der Richter aber sei von seiner Entscheidung überzeugt. Sie klagt, dass Angehörige wie Ramona Blau oft auf Unverständnis bei Behörden und Ämtern stießen.

**Marion Waade, Opferschutzorganisation Anuas e.V.**

**„Das ist kein Einzelfall, dass die Menschen keine Unterstützung, keine Hilfen erhalten, keine Informationen. Für die Betroffenen ist das dann natürlich auch ne Katastrophe, weil die kommen einfach nicht weiter, irgendwann haben sie dann auch die Kraft nicht mehr.“**

Ramona Blau kann einfach nicht verstehen, warum sie die Tochter ihres ermordeten Sohnes seit über vier Jahren keine einzige Minute sehen durfte, während die Täterin weiter über die Kleine bestimmen darf. Oder werden die Gerichte doch noch ein Einsehen haben? Die Hoffnung stirbt zuletzt, sagt sie, und will weiterkämpfen.

**Marion Waade, Opferschutzorganisation Anuas e.V.**

**„Also der Frau diesen Wunsch zu erfüllen, denke ich, das müsste doch für jeden mitdenkenden Menschen, der ein Herz hat, auch möglich sein zu sagen, ja ok, wir lassen das Kindchen da mal hin.“**

Immerhin hat das Gericht nun in Aussicht gestellt, dass man den Beschluss gegen die Oma von Pia noch einmal prüfen wolle.